

„Weg von den Hauruck-Entscheidungen“

chilli-interview mit Kulturbürgermeister
Ulrich von Kirchbach

Das Jahr neigte sich dem Ende zu, da trafen sich die chilli-Redakteure Lars Bargmann und Kai Hockenjos traditionell zum „Weihnachts-Interview“ mit Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach. Der kam gerade aus dem Büro des Oberbürgermeisters Dieter Salomon. Doch um die Finanzen sei es dabei nicht gegangen, versicherte von Kirchbach.

chilli: Herr von Kirchbach, wenn Sie das Jahr 2005 Revue passieren lassen, was waren aus Ihrer Sicht die Meilensteine Freiburger Kulturpolitik?

UvK: Das Wichtigste für mich war, dass wir einen Haushalt verabschieden konnten, in dem es zwar auch einige schmerzhaft Kürzungen im kulturellen und sozialen Bereich gab, wir aber den Kernbereich unserer Struktur erhalten konnten. Wir sind von den Hauruck-Entscheidungen möglicher Schließungen wegkommen und haben nun eine sehr gute Grundlage und ein Ziel, welches wir abarbeiten müssen. Trotz erheblicher Einschnitte werden wir weiterhin im Theater das Drei-Sparten-Haus erhalten, das Theaterfestival konnten wir zumindest im Kern retten und durch die Erstellung des Museumsgutachtens haben wir nun eine hervorragende Grundlage für die weitere Ausrichtung der Freiburger Museenlandschaft. Auch gelang uns im Haushalt der Einstieg in die Projektförderung, beispielsweise bei den Chören. Aber auch hier gilt es noch viele dicke Bretter zu bohren...

chilli: ...die nun wohl die Chöre bohren müssen, manche fliegen aus der bisherigen institutionellen Förderung raus, oder?

UvK: Von den sieben Chören, die einen institutionellen Zuschuss bekommen haben, werden ein oder zwei in der gleichen Höhe weiter gefördert werden...

chilli: ...welche sind das?

UvK: Das will ich jetzt noch nicht sagen, da wir mitten in Gesprächen sind und ich nicht vorweggreifen möchte. Die anderen werden künftig verstärkt um Projektmittel werben.

chilli: Mit der Philosophie, eine Wettbewerbssituation zu schaffen?

UvK: Bisher war die Situation bei finanziell geringer werdenden Ressourcen so, dass diejenigen, die im Fördertopf drin waren, drin blieben und den Weg für neue, innovative Projekte versperrten. Deswegen müssen wir versuchen, dies aufzubrechen und eine Mischung zu schaffen.

chilli: Trotzdem ist es schwer vorstellbar, dass die institutionelle Förderung ganz rausfliegt. Zwei wichtige Beispiele dafür sind E-Werk (unser Titelthema Oktober) und ZMF.

UvK: Was das ZMF anbelangt, habe ich gesagt, dass wir eine Lösung finden müssen. Die Stadt wird das ZMF nicht hängen lassen, zumal da auch Landesmittel fließen. Wir wären ja mit dem Klammerbeutel gepudert, wenn wir uns die entgehen lassen würden. Da das ZMF eine überregionale Bedeutung und auch eine Werbung für die Stadt Freiburg darstellt, ist die Förderung bei den Wirtschaftsförderern von der Freiburger Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH, der FWTM, richtig angesiedelt und so wird es auch im nächsten Doppelhaushalt verankert werden. Für 2006 war dies noch nicht möglich, hier haben wir eine interne Lösung mit dem Finanzbürgermeister Otto Neideck und mit FWTM-Geschäftsführer Bernd Dallmann erarbeitet, sodass der Zuschuss der Stadt gesichert ist. Befriedigend läuft es derzeit beim E-Werk, auch weil



Foto: © Kai Hockenjos

wir feststellen konnten, dass sich das E-Werk insgesamt öffnet und nun auch für andere Veranstaltungen zugänglich ist. Da hat sich 2005 einiges getan, wohl auch dank des Artikels im chilli, der sicherlich einiges bewegen konnte.

chilli: Tritt somit die Frage nach einem neuen Geschäftsführer des Dachvereins derzeit in den Hintergrund?

UvK: Die Frage wird sich gewiss



2005 in Freiburg: Das Kulturhaus E-Werk öffnet sich

irgendwann stellen. Für die Neukonstruktion des E-Werks braucht es auch deshalb eine neue Geschäftsführung, um weitere finanzielle Ressourcen zu akquirieren. Ich will aber deutlich betonen, dass ich mit der jetzigen Aufstellung sehr zufrieden bin. Wichtig ist, dass ein Paradigmenwechsel stattgefunden hat und dass wir mit dem Gebäude als soziales Zentrum für das E-Werk planen können, auch weil der Eigentümer einer weiteren Nutzung über

2011 hinaus positiv gegenübersteht. Hier haben Sie Recht, hier ist die institutionelle Förderung unabdingbar.

chilli: Gibt es im Jahre 2011 das vielfach versprochene Jugendzentrum Chummy?

UvK: In der ursprünglich geplanten Form mit den veranschlagten Kosten von 1,2 Millionen Euro wird es das Chummy nicht mehr geben. Wir stehen aber nach wie vor zur dezentralen Jugendarbeit und überlegen uns gemeinsam mit dem Gemeinderat, was sich, angesichts der schwierigen Haushaltslage, für die Jugendarbeit in Betzenhausen-Bischofsblinde trotzdem noch realisieren lässt – auch, um den vielen ehrenamtlichen Helfern ein Zeichen zu geben, dass der Weg zu einer Lösung weiterhin gemeinsam bestritten wird.

chilli: Eine Lösung zur Entlastung des Theaters war die Schließung des Theatercafés. Wie sehen Sie die Auswirkung der Schließung?

UvK: Die künftige Intendantin Barbara Mundel will dort Theaterarbeit mit Schulklassen und Jugendlichen, die nicht alle aus dem Bildungsbürgertum kommen, unter dem Arbeitstitel „Werkraum“ vorantreiben, was ich unterstütze. Es wäre ja auch ein

erfreulich. Es zeigt uns, dass das Haus noch ein sehr gutes Renommee hat. In einer Fachkommission sondieren wir vor und im Januar führen wir vielleicht schon die ersten Gespräche. Mir ist es wichtig, die nächsten fünf Jahre mit der Intendantin Mundel und einem neuen Generalmusikdirektor zu bestreiten. Auf Dauer ist es für alle Mitwirkenden sehr belastend, immer neue wichtige Personalentscheidungen begleitend vorzubereiten.

chilli: Was passiert in Sachen Jugendrat?

UvK: Gerade hat eine Arbeitsgruppe „Jugendpartizipation“ Ergebnisse vorgelegt, die wir Anfang 2006 den Gremien präsentieren werden. Auch hier werden wir, zusammen mit einer aktiven Jugendbeteiligung, neue Wege gehen, einen direkt gewählten Jugendrat wird es aber nicht mehr geben. Die Denkpause wurde genutzt, um etwas Neues zu kreieren. Ich kenne das Modell schon, will allerdings den Gremien nicht vorewegreifen.

chilli: Spielt die WM 2006 im Kulturprogramm eine Rolle?

der Stadt Freiburg gebührend einzusetzen. Ich hoffe, dass wir bei der Aufstellung des Doppelhaushaltes 2007/2008 die Strukturen im Kern erhalten und wir uns weiterhin als Kulturstadt bezeichnen können. Als Sportfan wünsche ich mir, dass der SC wieder aufsteigt und hoffe ansonsten, von Hiobsbotschaften verschont zu bleiben.

chilli: Haben Sie in einer stillen Stunde schon einmal dagesessen und sich gedacht: Wenn ich vor zehn Jahren Kulturbürgermeister gewesen wäre,

hätte ich gestalterischer arbeiten können und müsste mich nicht ständig um Geldangelegenheiten kümmern?

UvK: Ich will das nicht verleugnen. In manchen schweren Stunden geht einem das schon durch den Kopf. Man kann es sich aber nicht aussuchen, sondern muss Verantwortung in der Zeit tragen, in der man gewählt ist. Wenn ich mehr Geld zur Verfügung hätte, müsste ich im Endeffekt ähnliche Rechnungen wie heute aufmachen und mir die Verteilung

Wir brauchen Kontinuität am Stadttheater



© Klaus Polkowski



© Theater Freiburg



© Mikovic

für mehr Konzerte, das ZMF sichert sich auch für 2006 Zuschüsse, das Stadttheater wartet auf einen neuen Generalmusikdirektor und das Augustiner bekommt Balkone

und einen unterirdischen Gang.

Schildbürgerstreich, ließe man diesen Raum mitten in der Innenstadt, der viel Geld kostete, leer stehen. Der Kulturausschuss wird über ein neues Konzept abschließend beraten.

chilli: Sind Sie überrascht, dass sich nach dem angekündigten Weggang der Generalmusikdirektorin Karen Kamensek gleich 100 Bewerber gemeldet haben?

UvK: Mit 60 Bewerbungen habe ich gerechnet, 100 sind schwierig zu sichten, das ist allerdings auch

UvK: Wir haben ein so reichhaltiges kulturelles Angebot, dass wir dazu kein spezielles Kulturprogramm entwerfen. Auch wird es, soweit ich informiert bin, keine Übertragungen auf zentralen Großleinwänden geben.

chilli: Verraten Sie uns Ihre persönlichen Wünsche für 2006?

UvK: Meiner Familie und mir wünsche ich, dass wir gesund bleiben und ich weiterhin die notwendige Energie habe, mich für die Belange

überlegen. Die Zeiten sind so, wie sie sind und werden sicher nicht einfacher. Ich habe nach wie vor eine große Freude an meinem Amt, auch wenn es manchmal schwierige und frustrierende Momente gibt. Manchmal muss man eben die nötige Gelassenheit haben, um richtige Entscheidungen vorantreiben zu können.

chilli: Herr von Kirchbach, wir bedanken uns ganz herzlich für das Gespräch.